

Bildungskongress Herne 18.1-20.1.2018

Herner Erklärung

Liebe Freunde, liebe Anwesende,

Wir haben in den vergangenen drei Tagen das Thema „Lernen und Arbeiten“ hier in der Hiberniaschule, einer in dieser Hinsicht besonderen Schule in vielfältiger Weise bewegt: durch authentische Einblicke in die Praxis, biografische Erfahrungen Ehemaliger und wissenschaftlichen Reflexionen, wie bildungspolitischen Diskussionen.

Dabei wurden die enormen Probleme unseres Bildungswesens (*Bildungsgerechtigkeit, Akademisierungswahn, Anerkennung des praktisch-beruflichen Lernens, Inklusion, Integration, Digitalisierung...*) und die entsprechenden Aufgaben im Spannungsfeld von allgemeiner und beruflicher Bildung deutlich.

Es wurde hier an diesem Ort aber auch beispielhaft deutlich, wie eine Integration von beruflicher und allgemeiner Bildung gelingen kann! Welche Entwicklungsmöglichkeiten eine künstlerisch-kreative Tätigkeit in diesem Spannungsfeld erschließt! Und welche innovative Kraft in diesem alt-neuen Bildungskonzept für die aktuelle Bildungsdiskussion und notwendigen Reformprozessen liegt!

Wie kann es nun weitergehen?

Im Namen der Veranstalter dieses Bildungskongresses möchte ich folgende Perspektiven hervorheben, die uns besonders am Herzen liegen.

In ihrem Neujahrsumrundbrief hat unsere Ministerin für Schule und Bildung in NRW, Frau Gebauer, ihr Leitmotiv „Aufstieg durch Bildung ermöglichen“ formuliert. Sie schreibt dazu:

„Dies ist kein Selbstzweck, sondern dahinter steht das Versprechen an die Gesellschaft, dass unseren Kindergärten, Schulen, Berufsschulen und Hochschulen jedem Einzelnen die bestmögliche Chance eröffnen, mit Engagement seine Träume und Ziele erreichen zu können. Jeder soll darauf aufbauend sein Erwachsenenleben selbstbestimmt und eigenverantwortlich gestalten können.“
(Schulmail NRW 21.12.17)

Wenn dies Realität werden und kein frommer Neujahrswunsch bleiben soll, dann müssen entsprechende Rahmenbedingungen geschaffen werden.

Die Probleme unseres Bildungssystems - und mithin auch die Gestaltungsaufgaben der Zukunft - fordern einen grundsätzlichen Reformwillen!

Nach Maßgabe der Erkenntnisse dieses Bildungskongresses bedeutet das insbesondere:

1. (Stichwort Bildungsbegriff)

Bildungspolitisch gesehen müssen wir an einem neuen, humaneren Bildungsbegriff arbeiten, der die Spaltung von allgemeiner und beruflicher Bildung überwindet und auf die ganzheitliche Entfaltung aller schöpferischen Begabungspotenziale des Menschen zielt!

Das praktische Lernen und der Erwerb von beruflichen Qualifikationen müssen als wesentliche Mittel der Persönlichkeitsentwicklung verstanden und pädagogisch gestaltet werden. Mit künstlerisch-kreativem Tun als vermittelnde Mitte - kann sich der Mensch durch die Trias von Theorie, Kunst und Praxis in deren Wechselbezug als gesellschaftlich mündigen Persönlichkeit und zur Freiheit berufenes Wesen entfalten.

2. (Stichwort Organisation von Bildung)

Bildungsorganisatorisch gesehen muss ein solches Bildungskonzept durch vielseitigere und flexiblere Bildungsgänge umgesetzt werden als das bisher der Fall ist. Der alte Ruf nach einem ganzheitlichen Lernen mit Kopf, Herz und Hand muss durch moderne Unterrichtsformen - des kognitiven, kreativen und praktischen Lernens - neu gestaltet werden. Differenzieren statt selektieren! Ist hier die Devise. Eine zu frühe Selektion nach Lernwegen spaltet die Lernbereiche und trennt die Kinder und Jugendlichen voneinander. Die Hiberniaschule macht hier beispielhaft vor, wie durch ein gestuftes, vielseitiges Angebot kognitive und berufliche Qualifikationen parallel erworben werden können. Und dies in einem gemeinsamen sozialen Lernverbund! In Weiterentwicklung dieses Ansatzes sollte durch umfassende Angebote jeder Einzelne seine Begabungen finden und im gemeinsamen Lernen die jeweiligen Begabungen der anderen schätzen und anerkennen. So entwickelt sich gegenseitige Empathiefähigkeit. Und im Erlebnis der Arbeit als Arbeit für andere entwickelt sich durch das berufliche Lernen gesellschaftliches Verantwortungsbewusstsein!

3. (Stichwort Prüfungs- und Berechtigungswesen)

Zu einer durchgreifenden und nachhaltigen Reform wird es nur kommen, wenn wir auch an dem Prüfungs- und Berechtigungswesen arbeiten! Hier sollte das Prinzip einer gesicherten Plattform zugrunde liegen! Statt vertikaler, paralleler und einseitiger Lernwege, die auf entsprechende Abschlüsse zielen, bedarf es viel mehr flexiblerer, horizontaler Vernetzungsmöglichkeiten als bisher! Qualifikationen die hier (an einem Lernort) auf einem bestimmten Level erworben werden, müssen dort (an einem anderen Lernort) weiterverwendet werden können. Hier an der Hiberniaschule wird das praktische Lernen in der Mittelstufe so organisiert und anerkannt, dass es zu weiteren beruflichen Qualifikationen führt. In Weiterentwicklung dieses Konzeptes müssten entsprechende Module und Bausteine verifiziert werden, die horizontale Verschränkungen erlauben und zu weiteren, anschlussfähigen Lernwegen berechtigen. Bildungspolitisch müssten hierzu die entsprechenden Rahmenbedingungen geschaffen werden! Aber dabei darf nicht stehen geblieben werden! Eine höhere Wertschätzung der beruflichen Bildungsformen wird sich nur dann zeigen, wenn im Berechtigungswesen berufliche Qualifikationen Zugänge zu den Hochschulen ermöglichen! Und erst dadurch lässt sich in unserem Bildungssystem mehr Chancengleichheit und Bildungsgerechtigkeit verwirklichen!

Mit diesen Überlegungen stellt sich mir die Vision eines reformierten Bildungswesens als Baumstruktur dar: Ein einheitlicher, breiter Stamm mit vielseitigen - kognitiven, künstlerischen und praktischen - Lernangeboten, der sich nach oben immer weiter differenziert. Stehen am Anfang die Entwicklungsbedingungen von Kindern und Jugendlichen im Vordergrund, so gestalten sich die zweigartigen Verschränkungen von allgemeinem und beruflichem Lernen am Ende immer mehr durch die gesellschaftlichen Anforderungen und Spezialisierungen der Arbeitswelt. Jeder kann so in gegenseitiger Anerkennung sein jeweils Eigenes finden. Keiner muss verloren gehen. Und das System muss keine Verlierer produzieren.

Liebe Freunde, liebe Anwesende,

Die Veranstalter dieses Bildungskongresses möchten zum Schluss zu einer überregionalen Bildungsinitiative aufrufen und sie dazu einladen!

Die Waldorfschulen haben seit Jahren und Jahrzehnten Erfahrung mit einem - hier skizzierten - ganzheitlichen, bzw. „trialen“ Bildungsgang. Die Hiberniaschule und andere Einrichtungen, wie die Freien Waldorfschulen in Kassel und in Nürnberg verfügen über jahrzehntelange Erfahrungen in der Verbindung von beruflichem und allgemeinem Lernen auf waldorfpädagogischer Grundlage.

In jüngster Zeit haben die Waldorf-Berufskollegs in NRW und die Emil Molt Akademie/Berlin (wie einige ähnliche Einrichtungen) zeitgemäße Ansätze für den waldorfpädagogisch orientierten beruflichen Bildungsweg entwickelt.

Die gemachten Erfahrungen sollten wissenschaftlich aufgearbeitet und praktisch weiterentwickelt werden - als Beitrag der Waldorfschulen zum bildungspolitischen Diskurs unter den aktuellen Fragestellungen.

Dies soll in einem überregionalen Modellversuch geschehen an dem sich verschiedene Schulen unter Mitwirkung von Partnern aus Handwerk, Industrie, Kultur und Politik beteiligen.

Im Zentrum stehen die Einrichtungen arbeits- und berufspädagogischer Entwicklungswerkstätten, die die Rahmenbedingungen und Konkretisierungsmöglichkeiten der skizzierten Reformansätze ausloten sollen. Die Entwicklungswerkstätten sind dabei in Arbeitsgruppen aus Vertretern verschiedener Einrichtungen organisiert, die entsprechenden thematischen Aufgabenstellungen nachgehen, z.B.: Entwicklung von praktischen übertragbaren Bausteinen, Qualifizierungsmodulen, Organisationskonzepte mit externen Betrieben, Anerkennungsfragen, Integration und Inklusion, Digitalisierung und praktisches Lernen...etc.

Als Ziele der Reformansätze fordern die Unterzeichner dieser Herner Initiative hier zusammenfassend:

1. Die Entwicklung und Umsetzung eines neuen (trialen) Bildungsverständnisses, welches eine Aufwertung des praktischen und beruflichen Lernens einschließt!
2. Die Schaffung von organisatorischen Rahmenbedingungen, die eine flexible und didaktisch koordinierte Integration von allgemeiner beruflicher Bildung ermöglichen!
3. Mehr Gestaltungsspielräume im Prüfung- und Berechtigungswesen, die zu einer breiten Palette von doppelqualifizierenden Lernangeboten mit weiterführenden Zugangsberechtigung führen können!

Ich möchte hiermit alle Anwesenden herzlich zur Unterstützung und die vertretenen Einrichtungen und Institutionen zu einer Mitbeteiligung einladen.

Danke für Ihre Aufmerksamkeit.

(Dr. W. Gabriel 2.1.18)